

W. T. B. London, 4. Dez. „Drüh Telegraph“ erfährt aus Athen vom 2. Dez.: Die königliche Presse veröffentlicht heute früh eine Regierungserklärung, in der es heißt, daß das Journal zugestimmt habe, die Auslieferung von sechs Batterien Feldkanonen anzunehmen, und daß er seine ursprüngliche Forderung bezüglich der übrigen Waffen fallen gelassen habe. Es wird gemeldet, daß die griechischen Rekruten mobilisirt werden.

Allgemeine Mobilisation des griechischen Heeres?

Br. Bern, 5. Dez. (Sig. Drahtbericht, 3b.) Die letzten Meldungen der Pariser Presse über die Lage in Griechenland besagen: König Konstantin befindet sich im Athener Königsschloß, die Ententegegnanten in ihren Botschaftsgebäuden, Admiral Journet wird sich auf sein Admiralsschiff zurückziehen. Die Mannschaften der Entente vermeiden die Berührung mit den kaiserlichen griechischen Truppen. Die griechische Regierung beschloß die allgemeine Mobilisation des griechischen Heeres. Der Mobilisationsbefehl wurde am Donnerstag ausgearbeitet und liegt dem König zur Unterschrift vor.

Trepows Programm-Rede.

Trepows Dumarede drückt das Siegel auf den Umschwung, der sich in Rußland vollzogen hat und dessen äußeres Kennzeichen der Rücktritt Stürmers war. Dieser erzwungene Rücktritt bedeutete, daß die Friedensneigungen, die Stürmer gezeigt hatte, von dem entschlossenen Kriegswillen der Dumamehrheit überwunden worden sind. Stürmers Sturz war mit dem Werk des britischen Botschafters am Petersburger Hofe, und es ist nur die Frage, ob Sir Buchanan dabei nicht ebenso das Werkzeug der liberal gerichteten Mehrheit war, wie er sich seinerseits dieser Mehrheit sichtbar bedient hatte. Die Aufgabe wird wohl zu beiden Teilen gleich gelöst worden sein. Trepows Rede fällt zusammen mit der englischen Ministerkrise. In Großbritannien ist die entschiedene Kriegspartei im Begriff, das angeblich zu laue und zu zaghafte Kabinett zu stürzen und auf seinen Trümmern die Herrschaft Lloyd Georges zu errichten. Ob das gelingen wird, haben wir abzuwarten; zunächst aber sehen wir eine weitere Erstarkung des englischen Kriegswillens. Zum selben Zeitpunkt sehen wir in Rußland die Wiederkehr der äußersten Entschlossenheit, wie sie vormals Großfürst Nikolai vertrat. Offenbar hängt die neueste Wendung mit der jüngst gemeldeten Berufung des Großfürsten zum Jaren zusammen. Man hatte ihn von der Kaukasusfront in das russische Hauptquartier geholt, um seinen Rat zu erhalten und sich mit seiner Kampfesgier zu stärken. Das Ergebnis war, daß Trepow jetzt den Kriegswillen der Duma vertritt. Vergleicht man seine Rede mit den bekannten Kundgebungen von unserer Seite, so ist ein größerer Unterschied kaum denkbar. Der Reichskanzler hat wiederholt erklärt, daß wir zu einem Frieden bereit sind, der uns die nationale und wirtschaftliche Sicherheit verbürgt; er hat nicht von Eroberungen gesprochen, die wir machen müßten, nur von den „realen Garantien“, die wir für die Verwirklichung unserer Sicherheit brauchen und mit denen keinem unserer Feinde ein Leid angetan werden müßte. Der Reichskanzler hat jedoch unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, uns an die Spitze einer den Weltfrieden verbürgenden überstaatlichen Organisation zu stellen. Die Voraussetzung einer solchen Organisation wäre immer, daß keine der feindlichen Mächte aus diesem Kriege mit so unerträglichen Einbußen und Demütigungen hervorginge, daß ihr der Beitritt zu einer Weltfriedensgemeinschaft als unnatürliche Zumutung zu erscheinen hätte. Aus Trepows Dumarede klingt es anders heraus. Der Krieg soll bis zu unserer Vernichtung geführt werden, nicht einen Tag eher sollen die Waffen ruhen. Unsere „Anschläge und Gewalttätigkeiten sollen für alle Zeiten bereitstehen“. Das sind Worte, kann man sagen, aber dann folgt ein ganz bestimmtes Programm, das aus zwei Teilen besteht. Der eine ist: Rußland will nicht nur das Königreich Polen wiedergewinnen,

sondern uns auch „die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen“, und dann soll „ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unlässlicher Vereinigung mit Rußland wiederhergestellt werden“. Also auf Westpreußen (und im selbstverständlichen geographischen Zusammenhange damit, auch auf Ostpreußen) wie auf Polen hat es die russische Eroberungslust abgesehen. Unsere Gewährungen an die Polen sollen durch eine Erweiterung der polnischen Grenzen überboten werden, freilich mit der Einschränkung, daß das „freie“ Polen der Zukunft unlösbar mit dem Kaiserreich vereinigt bleiben, also eben nicht frei werden soll. Die verhältnismäßige Ruhe, mit der Stürmer die Schaffung des Königreichs Polen aufgenommen hatte und die als eines der Anzeichen zu seiner Neigung zur Verständigung gedeutet werden durfte, gehört hiernach dem gestrigen Tage an. Die neue russische Regierung hat ihr eigenes Polenprogramm, und das bedeutet die Fortsetzung des Krieges.

Der zweite Teil der von Herrn Trepow bekanntgegebenen Kriegsziele betrifft Konstantinopel und die Meerengen. Auch hier haben wir es nicht mehr wie früher mit Allgemeinheiten zu tun, sondern der russische Ministerpräsident verfindet neben dem Willen, die Kernstellung des Bosphorenreichs „souverän“ in Besitz zu nehmen, zugleich die von England, Frankreich und Italien eingegangene Verpflichtung, den Russen diese Siegesbeute zu gewähren. Das ist sehr viel mehr, als bis dahin über Vereinbarungen, betreffend die Meerengen, bekannt war. Immer noch konnte man bei dem schillernden Charakter der entsprechenden englischen Mitteilungen annehmen, daß sich Großbritannien nicht fest verpflichtet habe, jetzt aber weiß man, daß es doch geschehen ist. Wenn die Russen diese unermeßliche Beute einheimen wollen, dann müssen sie sie sich erst allerdings holen, und wir können wohl beruhigt darüber sein, daß es ihnen nicht gelingen wird, aber von Friedensmöglichkeiten sollte man nach Trepows Rede wie auch nach den Vorgängen in England für einige Zeit wirklich nicht mehr sprechen. Was könnte, was würde Herr Wilson zu vermitteln haben, wenn die von Trepow bekanntgegebenen Kriegsziele ernstgemeint sind. Und wer kann bezweifeln, daß sie außerordentlich ernstgemeint sind? So spricht man nicht im Namen eines großen Reiches, wenn man sich nicht durch den Verzicht auf die dazu gehörigen Toten lächerlich machen will. Gewiß, das Mißlingen der Tat, die an die Verwirklichung dieser russischen Kriegsziele geknüpft werden soll, würde solche Lächerlichkeit nicht bedeuten, denn zum Gesagten gehört es, daß wir gescheitert werden, und das wird nicht geschehen. Aber der heiße Wunsch, uns mit noch gesteigerten Anstrengungen niederzuzwingen, ist an allen Fronten lebendig, er albt in Trepows Rede, und darum bedeutet diese Kundgebung, daß zunächst ein Schlupfwinkel unter das Friedensgerüst eingelegt werden muß. Wollen die Feinde den Krieg fortsetzen, und sie wollen es wahrhaftig, dann bleibt auch uns keine Wahl, dann müssen wir weiterkämpfen. Sie werden es bald genug erfahren, was es heißen will, daß unser Hilfsdienstgesetz, indem es die Kräfte von unzähligen Millionen in der Heimat für die Kriegsführung mobil macht, dazu beitragen soll, daß jede noch so große Leistung des Buerbundes nicht bloß ausreicht, sondern weit überholt wird durch die Leistung der angespannten deutschen Kraft.

Englische Begeisterung über Trepows Rede.

W. T. B. London, 5. Dez. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Rede Trepows in der Duma, besonders was er über Konstantinopel und die Dardanellen sagte, wird vom Publikum mit größter Herzlichkeit begrüßt. Die Morgenblätter heißen die Erklärung als eine klare, unmißverständliche

Festlegung der Tatsache willkommen, daß in Zukunft die absolute Freiheit der Dardanellen für den internationalen Verkehr gesichert ist.

W. T. B. London, 5. Dez. (Drahtbericht.) „Globe“ schreibt zur Rede Trepows: Die begeisterte Erklärung des russischen Premierministers bedeutet eine ermutigende Hoffart an alle Alliierten. Angesichts der gegenwärtigen politischen Umstände ist sie unserem Lande besonders willkommen. Wir können weiter gehen und sie als Kundgebung zugunsten der großen Alliance und der Information der übrigen Welt im allgemeinen und Deutschlands und der Türkei im besonderen ansehen. Über Trepows Erklärung, daß Rußland mit seinen tapferen Alliierten den letzten Mann mobilisieren und sein gesamtes Eigentum opfern werde, sagt „Globe“: Dies ist eine ganz besonders wichtige Mitteilung, wenn wir uns daran erinnern, daß Rußland nie geschlagen wurde und aus verschiedenen Gründen als nicht eroberbar angesehen werden muß. Ein anderer Teil der Erklärung Trepows ist in gleicher Weise von höchster Bedeutung. Durch die in der vergangenen Woche mit England und Frankreich getroffenen Vereinbarungen, denen sich Italien anschloß, soll Rußland Konstantinopel und die Meerengen erhalten. Der Türkei wird so förmlich mitgeteilt, was stattfinden wird. Es ist die Mitteilung in dokumentarischer Form, daß sie Verzicht zu leisten haben wird. Wir wissen, daß in voreingenommenen unterrichteten Kreisen eine Abneigung gegen die russischen Vordringungen am Bosphorus und den Dardanellen bestand und vielleicht noch besteht. Das ist der Überrest des alten unwürdigen Mißtrauens.

Englands Zustimmung zu Rußlands Meerengenzforderung.

Berlin, 5. Dez. (3b.) Zur Rede Trepows heißt es in der „Kreuzzeitung“: Die Zustimmung Englands zu der Abgabe der Erklärung, daß den Russen der Besitz Konstantinopels und der Meerengen von den anderen Verbandsmächten zugesichert sei, bildete gewissermaßen den Preis, für den sich Rußland neuerdings an England verkaufte.

Das Gegenteil von Friedensstimmung in Rußland und England.

Berlin, 5. Dez. (3b.) In der „Voss. Ztg.“ schreibt Frhr. v. Zedlitz: In England sowohl wie in Rußland ist offenbar von einer Reaktion gegen die Kriegsstimmung noch entfernt nicht die Rede. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Wenn Trepow die Fortsetzung des Krieges proklamierte, bis zur Eroberung Konstantinopels, der Wiedereroberung Polens und der Eroberung der von Polen teilweise bewohnten Teile Deutschlands und Österreichs, so wird man an diesem letzten Ziel unbeschwerd der Widerhall der Proklamierung des autonomen Königreichs Polen und der Erklärung der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses erkennen.

Friedensneigungen Stürmers die Ursache seines Rücktritts

W. T. B. Kopenhagen, 2. Dez. Wie die Petersburger Zeitungen vom 28. November berichten, hat Ministerpräsident Trepow offenbar unter dem Druck der neuen Verhältnisse die Zensur verständigt, daß das Recht des Reichsdumapresidenten, Reden von Reichsduma-Abgeordneten der Öffentlichkeit vorzuenthalten, hinreichend, um das Verbot zu vermeiden, von der Veröffentlichung ungelegener Reden zu verhindern, und daß daher die Zensur die Veröffentlichung von Reichsdumapresidenten freigegebenen Reden in der Presse nicht behindern dürfe. Die Zensur scheint im allgemeinen lechter zu sein, denn die Petersburger Zeitungen darüber sich über die Gründe zum Sturz Stürmers ziemlich offenherzig auszusprechen. „Nietich“ vom 28. November spricht offen heraus, daß Stürmer gestürzt sei, weil er für den Frieden gearbeitet habe; weniger zielbewußt, als durch seine Unfähigkeit, die äußere und die innere Politik Rußlands zu leiten, habe er das Land immer tiefer in die Sackgasse hineingeführt. Er habe sich nur dadurch halten können, daß er überall offenen

Berliner Theaterbrief.

„Das Vagabundenmädchen“.

Die Erstaufführungen im Thalia-Theater sind Angelegenheiten eines riesigen Automaten. Immer wieder „dichten“ Bernhard Buchbinder und Jean Kren ein Stück für hübsche Mädchenbeine. Immer wieder schmalt es Alfred Schönsfeld mit mehr oder minder geschäftlichen Liebertexten ein. Immer wieder liefert Gilbert im Guten und Bösen die edle Reuberliner Note. Immer wieder strömt das Volk herbei, aufgeregt, als ob es sich um die Geburt eines Wunders handelte. Immer wieder lobt das Publikum wilde Beifallstürme aus. Alles automatisch. Aber der besondere Inhalt der neuen Fosse mit Geseh und Krenz, genannt „Das Vagabundenmädchen“? Es kommt nicht darauf an. Gleichgültig ist's, ob die menschlichen Möglichkeiten unter diesem oder jenem Verstand verlegen sind. Eine kleine Lumpenprinzessin (Märchenkind), die in seltener Verkleidung die Herrschaften des Salons besucht und von einem Baron (der Zuschauer kriegt es mit der Gerechtigkeit) geheiratet wird — ein gnädiges Fräulein, das sich als armes Irchenmädchen verkleidet, denn es hat 'ne Leidenschaft für Randschraube, Erdbeeren und kräftige Jorgieure — ein dummer Gerichtspräsident, der den Kammerhofsclauder des Juchens für den Oberpräsidenten des Gerichts hält — so sehen diesmal die Verwandlungen und Verkleidungen aus. Ein Spiel der menschlichen Körper von der Sohle bis zum Hals ist das Stück — aber die Köpfe haben nichts damit zu tun! Man muß sich, um kein Spielverderber zu sein, auf dieses andere Reich einstellen und nicht weiter daran denken, daß der Witz eigentlich eine Mütze der Vernunft ist. Eine Groteske des nachdenklichen Paul Scherer-Vari fällt mir ein: heißt „Das dumme Fuder“ und spielt auf dem Marsfeld, wo alles, alles anders ist denn auf Erden. Man dünkt sich als dummes Fuder, als verirrter Marswürger, wenn man mit nicht abgelegten menschlichen Ansprüchen zu Jean Kren, Bernhard Buchbinder, Alfred Schönsfeld und dem jubelnden Publikum ins Thalia-Theater gerät. Mit dem Witz-Einbürgern geht es nicht leicht, obwohl einem die meisten Langbäume und Couplets drei- oder vierbeinigen geistig vor-

geführt werden, — und obwohl die feineren Schläger des Gilbert einen guten Schatz haben. (Gilbert! Zur Zeit des Dissonanten „Schönsfeldes“ das sich der Komponist bei einem deutschen Namen.) Wer die Gattung gelten läßt, muß anerkennen, daß Text und Musikverfasser mit großer Griffigkeit das liebe Publikum packen. Nicht am wenigsten tragen die Temperamente der weiblichen Darsteller, ihre Koiletten, ihre beschwingten Hüften, zum Erfolg bei. Die wohlwollende Erna Ritter, das Vagabundenmädchen, hat ein Teufelchen im Leib, und Gertrude Hesterberg zeigt anmutig gebundenen Geist — Geist auch im Ballet! Der Geizhals tritt in Echa Grünberg. Den komischen Vogel schließt Arnold Ried, der Bruder Vagabund, ab, lockhaft unterstützt von Emil Sondermann. Die männliche Jugend der Herren Feing Sarnow und Fritz Junfermann bleibt in den ausgeschliffenen Formen der Operetten-Gokanterie lebendwütig.

Konzert.

Im gestrigen 4. Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ wurden als Ausführende „die Künstler“ allseitig aufs freudigste begrüßt. Dem berühmten Streichquartett gehörten gegenwärtig an: die Herren Prof. Karl Klingler (1. Violine), Fridolin Klingler (2. Violine), Max Heber (2. Violine) und Max Balmer (Cello). Es tritt uns in dieser Vereinigung ein wirklich höchstes Künstlerum entgegen. Die technische Virtuosität der vier Spieler ist meisterhaft und gibt sich ohne jede störende Ausdruckslosigkeit. Am Vortrag haben Geist und Herz, Kenntnis und Empfindung gleichen Anteil.

Die Einheit des Ensembles, die Abgeschlossenheit des Tons, die flüssige und doch straffe Behandlung der Musikwelt und eine feinsinnige Phantasie kamen gleich dem gestern zuerst gehörten „Streichquartett No. 12“ (Op. 121) von R. Scherz in jeder Hinsicht zugute. Nach dem Reichen und Widenbarigen erziehen dadurch gewöhnt, das Schwächliche geläutert, das Begrenzte natürlicher. Unter den vier Sätzen des Quartetts, welches den „Böhmen“ gewidmet ist, überwiegt das „Allegro“ hauptsächlich durch das Seitenstück, das wie eine „schmerzliche Räuberweise“ anlingt. Das „Scherzo“ ist mit viel Witz

und Brune und kombinatorischem Scharfsinn durchgeführt. Von wohlwolliger Stimmung spricht das uferlos modulierende „Adagio“; und ein „Allegro con spirito“ in fast unaufhaltsam flatternder Bewegung bringt das Werk, gegen das Ende hin, immer rascher und reger, zum Abschluß. Es interessiert gewiss durch das großartige Wollen und tiefgründige Wissen, das sich darin offenbart. Zu Herzen — spricht kaum ein Ton.

Nach einer Wanderung durch Dunst und Nebelgrau — ein Ausblick in sonniges Gelbde: Haydn's „G-Dur-Quartett“ Op. 17. Welch eine Innerlichkeit des Gefühls allein in dem „Adagio“, wo die durchs ganze Werk langertend behandelte 1. Geige sich zu so ausdrucksreichen Regitationen erhebt! Und daneben diese von Lust und Leben, von natürlichem Blühen und Sprichz erfüllten „Allegros“! Es wurde mit unvergleichlicher Frische und Lebendigkeit gespielt.

Zum Schluß: Beethoven's großes „B-Dur-Quartett“ Op. 130; in der Widmung von ebenso viel Kraft und Energie als Zartheit und Anmut getragen, — ganz wie es dem wechselnden Stimmungsbild des Werkes entspricht, das in den ersten Sätzen unter dem Bann des Beethoven'schen Himmels und Erde verknüpfenden Humors steht. Doch auf das unruhvolle erste „Allegro“, das wildsprühende „Scherzo“, das an widerstrebenden Empfindungen überreiche „Andante“ und das gemüthvoll heitere „Allegro alla tedesca“ — ein deutscher Schloffer — folgt jene weiche „Cavatina“, von welcher ein schönes Wort sagt: man dürfe sie eigentlich nur leise mitzuhören! Und war auch gestern wie ein friedsam stiller Gottesdienst. Der ursprüngliche Schluß des Quartetts (später von Beethoven durch ein längeres Finale ersetzt) wurde gestern gespielt: die große „Fuge“, von Beethoven im Manuskript bezeichnet: „tantôt libre, tantôt recherchée“ — in teils freier, teils strenger Form. Wie denn auch das innere Wesen dieser Schlußfuge teils durch frei dahinstürmenden, kühnen Jugendüberdram, teils durch unbewußtliche Willenskraft und schicksalshafter Ernst gekennzeichnet ist. Die von konzentrierter Energie, oft fast orchesterlicher Wucht getragene Ausführung bewegte sich hier auf einsamer Kunsthöhe. Man folgte mit Stöhnen und Bannung, die zum Schluß in begeisterten Beifall überaus ausbrach.

O. D.

Konflikte auswich, der einen Partei Versprechungen machte, die halb erfüllt wurden, und der anderen Partei geringfügige Zugeständnisse machte. Er habe sich für einen großen Diplomaten gehalten und sei leichtem Herzen aus dem Ministerium des Innern, welches administrative Erfahrung und organisatorische Fähigkeit voraussetze, in das Ministerium des Äußern, welches große Erfahrung, Vorsicht und kluge Voraussicht erfordere, hinübergewechselt. Er habe keine Ahnung von den auswärtigen Angelegenheiten gehabt. Zuletzt habe Stürmer Unterstützung bei der sogenannten Friedenspartei am Hofe und dem Friedenskreise, der sich um die Parin-Büste, gefügt, und in der Richtung auf einen Separatfrieden mit Deutschland zu arbeiten begonnen, um die reaktionären Kreise zu gewinnen und mit ihrer Hilfe die Reaktion zu befestigen; er habe hartnäckig nach Befestigung der Reichsduma gestrebt, deren Majorität unentwegt für Fortführung des Krieges sei. Dort habe man aber diese seine Politik erraten und aus seinem Friedensstreben die siegreiche Waffe gegen ihn geschmiedet.

Die kriegverlängernde Wirkung des Dardanellen-Abkommens.

Holländische Pressestimmen.

W. T.-B. Amsterdam, 5. Dez. (Drahtbericht.) Die Blätter lassen sich mit der Erklärung Trepows in der Duma und dem Dardanellen-Abkommen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Wir haben nun wenigstens, was den Osten anbelangt, eine deutliche Antwort auf die Frage, warum die Abschlüsse noch immer nicht aufhören: weil Russland Konstantinopel erobern will. — Der „Nieuwe Courant“ sagt: Unter den gegenwärtigen Umständen kommt es uns vor, als ob die Existenz dieses Abkommens, dessen Verwirklichung zu den Friedensbedingungen der Entente gehört, nur zur Verlängerung des Krieges beitragen kann. — Das „Algemeen Handelsblad“ sagt: Es ist das wohl ein merkwürdiges Abkommen, in dem eine Stadt und ein Gebiet mit 43 Prozent mohammedanischen Tüchern, 17 mohammedanischen Griechen und Armeniern, 5 Prozent Juden und 18 Prozent fremden Rußland besprochen wird, dem Land, in dem die Nationalitäten und die Bewohner, die nicht zum orthodoxen Glauben gehören, stets auf die grausamste Weise unterdrückt werden. Es ist das auch eine merkwürdige Illustration zu der Erklärung, daß die Alliierten keinen Eroberungskrieg führen und ein Europa schaffen wollen, in dem dem Eroberungszug der Deutschen Schranken gesetzt werden sollen. — „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Russen waren in diesem Kriege noch nie weiter von dem Besten Konstantinopels entfernt als jetzt. Und der vornehme Großmuth Konstantinopels und Englands, den Ausgang aus dem Schwarzen Meere abzutreten, bringt uns in Versuchung auszurufen: „Hand je ze Raar!“ (Hättest du sie erst). Das ist der Resten des augenblicklich populärsten Gassenhauers in Amsterdam.

Trepows Stellung bereits verschlechtert?

(Drahtbericht unserer S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 5. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) Alle russischen Zeitungen stellen anlässlich der Antrittsrede des Ministerpräsidenten in der Duma fest, daß die hochgepriesenen Erwartungen auf eine Änderung des Regierungskurses völligen Bankrott erlitten haben. Trepow sagte im wesentlichen das, was jeder russische Minister bei Antritt seines Amtes der Überlieferung gemäß verspricht: Kampf bis zum Siege, Zusammenarbeit mit dem Parlament. Das sind stets die verheißenden Zukunftsaussichten, doch die Tatsachen sind immer das Gegenteil des Versprochenen. Nach dem „Ruskoje Slovo“ ist Trepows Stellung bereits sehr außerordentlich schwierig geworden. Sein Wunsch, das Kabinett gänzlich umzubilden, hat an höchster Stelle hart verstimmt, weil mehrere der jetzigen Minister die persönliche Gunst des Zaren genießen. Der Zar hat den Wunsch auf Entlassung verschiedener Kabinettsmitglieder bereits abgelehnt und gleichzeitig den neuen Ministerpräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er keine wesentliche Abweichung von Stürmers Kurs wünsche. Trepows eigene Stellung hat sich darum innerhalb des Kabinetts bedauernd verschlechtert, weil er begriffschwach in lebhaftem Gegensatz zu jenen Kollegen getreten ist, die abzusagen er sich vergeblich bemüht. Dies gilt besonders von dem Minister des Innern Protopopoff. Auch die Stellung des mit Trepow verfeindeten Justizministers Raslawow gilt neuerdings als gefährdet. Raslawow wurde sogar zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt. Der progressivste Dumaabklod hat bekanntlich die Trepowsche Regierungserklärung gänzlich unzureichend gefunden und seine Opposition gegen die neue Regierung angekündigt. Die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten, so heißt es in dem veröffentlichten Blaubescheid, bedingt keinen Systemwechsel. Trepow gegenüber ist selbst eine freundschaftliche Neutralität unmöglich, es kann gegen ihn nur Opposition geben. So setzte sich der Ministerpräsident bereits jetzt zwischen zwei Stühle. Es wurde erneut der Beweis geliefert, daß jeder Versuch, der Duma auch nur den kleinen Finger zu reichen, fehlschlägt.

Die Schwierigkeiten im englischen Kabinett.

Asquith wiederum beim König.

W. T.-B. London, 4. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Asquith hatte heute morgen eine neue Audienz beim König.

Die Gründe der Kabinettskrisis.

W. T.-B. London, 4. Dez. „Times“ gibt folgenden Bericht über die Kabinettskrise: Am letzten Freitag machte Lloyd George Asquith schriftlich den Vorschlag, daß der Kriegsausschuss im Kabinett in Zukunft aus vier Mitgliedern bestehen soll, nämlich aus Lloyd George, Carson, Bonar Law und einem Mitglied der Arbeiterpartei mit afrikanischer Herkunft. Asquith hatte bis Samstagfrüh nicht darauf geantwortet. Im Laufe des Samstags teilte Asquith Lloyd George mit, daß er den Vorschlag in der Form, wie er ihm gemacht wurde, nicht annehmen könne. Die Angelegenheit blieb einige Stunden in der Schwebe und einige Minister verließen die Stadt. Western früh lehrten die Minister in aller Eile nach London zurück. Die Mitglieder des Kabinetts hielten eine Beratung ab. Bonar Law führte den Vorsitz, und es waren alle unionisti-

schen Kabinettsmitglieder anwesend, mit Ausnahme von Balfour, der krank war, und von Lansdowne. Am Mittwoch hatte Asquith Besprechungen mit verschiedenen Kollegen, darunter Lloyd George und Bonar Law. Am Sonntagabend stand die Angelegenheit folgendermaßen: Asquith hatte Lloyd Georges Vorschlag nicht angenommen, war aber bereit, einer Vermehrung der Mitgliederzahl des Kriegsausschusses zuzustimmen. Der Hinderungsgrund für ein Abkommen war, daß vorgeschlagen war, der Kriegsausschuss solle unbeschränkte Vollmachten für die Kriegsführung und die Erledigung gewisser persönlicher Fragen erhalten. Asquith aber wurde deutlich zu verstehen gegeben, daß Lloyd George nicht allein stehe. Auch Bonar Law hatte, wie man glaubt, den Vorschlag Lloyd Georges gutgeheißen. Lloyd George und Bonar Law verlangten beide die Aufnahme Carson in den Kriegsausschuss. Man kann die Aufnahme Carson als Bedingung betrachten, unter der Lloyd George und seine Anhänger bleiben wollen. Lord Derby erklärte sich ebenfalls mit Lloyd George solidarisch und ist bereit, ihn zu stützen.

Keine Abweichung von der seit Kriegsbeginn befolgten Politik!

Asquith zur Kabinettskrise im Unterhaus.

W. T.-B. London, 5. Dez. Asquith sagte im Unterhaus: Der König hat dem Rat der Rekonstruktion des Kabinetts, den ich ihm heute früh gegeben habe, zugestimmt. Ich glaube, daß alle Fragen über Personen wieder aufgeschoben werden sollen, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist. Asquith sagte deshalb vor, daß das Haus sich nach der heutigen Sitzung bis Donnerstag verlege. Dann sagte Asquith, er wünsche vollständig Klar zu machen, daß, was immer für Veränderungen im Kabinett Platz greifen mögen, dies keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten und befolgten Politik mit sich bringen werde. (Lauter Beifall.) Wenn irgend jemand glaubt, daß Änderungen für eine Änderung der Politik vorhanden sind, so kann ich ihm versichern, daß er vollständig im Irrtum ist. — Bonar Law sah während dieser Erklärung neben Asquith in vergnügter Unterhaltung. Lloyd Georges war nicht anwesend.

Die neuen englischen Kriegskredite.

W. T.-B. London, 5. Dez. (Drahtbericht, Reuters.) Amliche Meldung.) Die neu zu bewilligten Kredite, welche dem Unterhaus in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden 400 Millionen Pfund Sterling (acht Milliarden Mark) betragen.

Verseht!

W. T.-B. Rotterdam, 4. Dez. Der Dampfer „Rediri“, der vor einiger Zeit auf der Reise nach Rarfeile verseht wurde, hatte eine Ladung Zucker für Frankreich an Bord.

W. T.-B. London, 4. Dez. Lloyd meldet, daß der britische Dampfer „King Oledun“ (4387 Bruttoregistertonnen) verseht wurde.

Eingebrachte Beise.

W. T.-B. Hamburg, 4. Dez. (Drahtbericht.) Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Der mit Grubenholz von Rotterdam nach England bestimmte norwegische Motorvielfachener „Thyholm“ ist wegen Beschädigung von Kanuware von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und in Hamburg eingebracht worden.

Die Schweiz und die belgische Arbeiterfrage.

Der schweizerische Bundesrat lehnt die Initiativbegehren der welsch-schweizerischen Kantone ab.

W. T.-B. Bern, 5. Dez. Der Bundesrat hat der Bundesversammlung einen Bericht über die Initiativbegehren der Kantone Waadt, Genéve und Neuchâtel erstattet, durch die die Bundesversammlung ersucht wird, den Bundesrat einzuladen, gegen die Verletzung französischer und belgischer Staatsangehöriger bei der deutschen Regierung zu protestieren. Die Resolution, die von französischen Staatsangehörigen aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten Nordfrankreichs bildet den Gegenstand einer Note der Regierung der französischen Republik an die Regierungen der neutralen Mächte über das Vorgehen der deutschen Behörden. Die Note beschränkt sich darauf, den neutralen Regierungen von diesem Vorfall Kenntnis zu geben, und es entspricht nicht der Zeitform, daß die französische Regierung, wie in der Petition behauptet wird, die neutralen Mächte einzuladen habe, gegen diesen Vorfall Protest zu erheben. Die Petition der Kantone Genéve, Waadt und Neuchâtel verlangt vom Bundesrat einen Akt der Verurteilung in der denkbar schärfsten Form, nämlich in der eines Protestes gegen einen der kriegführenden Teile unter Berufung darauf, daß eine Verletzung der Haager Konvention vorliege, deren Unterzeichner die Schweiz ist. Der Bundesrat stellt sich auf den Standpunkt, daß eine Würdigung der geltend gemachten Gesichtspunkte in erster Linie eine genaue Kenntnis der Tatsachen zur Voraussetzung hätte, wie sie nur auf Grund sorgfältiger Untersuchungen und Untersuchungen erlangt werden könnte, und daß nur auf Grund einer solchen Feststellung des Zustandes durch eine verantwortliche Regierung ein Urteil gefällt oder gar ein Protest erlassen werden könnte. Es kann nicht Sache der Regierung eines neutralen Staates sein, eine solche Untersuchung über behauptete Verletzungen des Völkerrechts anzustellen, es sei denn, daß sie von den Beteiligten darum angegangen werde. Auch viel weniger könne sie ohne eine solche Untersuchung Stellung nehmen und ein Verdict fällen. Von einer Verpflichtung der Schweiz, als Vertragskontrahentin gegen Verletzungen der Haager Konvention zu protestieren, könne übrigens keine Rede sein. Der Bundesrat erkennt aber auch keine moralische Verpflichtung an, seine Stimme gegen die von der einen oder anderen Seite der Kriegführenden begangenen Verletzungen völkerrechtlicher Verpflichtungen zu erheben und Protest gegen völkerrechtswidrige Handlungen einzulegen, da er überzeugt ist, daß eine solche Handlungsweise unausweichlich in Widerstand mit der Bestimmung absoluter Neutralität gerieten würde. Dem Bundesrat sind seit Kriegsbeginn von Seiten der Mittelmächte und ihrer Bundesgenossen 27 und von Seiten der Alliierten 48 und ferner von Seiten eines neutralen Staates 4 Proteste und Beschwerden wegen behaupteter Verletzung völkerrechtlicher Vorschriften vorgelegt worden. Es bedürfte daher keiner Ausführung, daß es nicht in der Aufgabe einer neutralen Regierung liegen könnte, aber auch ganz unmöglich gewesen wäre, in allen diesen Fällen durch sorgfältige Untersuchung sich eine abschließende Meinung über die zum Gegenstand der Klage gemachten Völkerrechtsverletzungen zu bilden und daraufhin Protest zu erheben. In welche Schwierigkeit Lage würde vollends eine neutrale Regierung geraten, wollte sie eine Auscheidung der einzelnen Fälle vornehmen, die einen weiter verfolgen und zum Gegenstand eines Protestes machen, die anderen beiseite legen. Aber es kann somit nicht Aufgabe der Schweiz sein und es mangelt ihr das Recht, sich in Fällen, an denen sie nicht beteiligt ist, wo weder ihre noch ihre Interessen in Frage stehen, sich unbenommen als Richter aufzuspielen und ein Urteil über das Tun und Lassen der Kriegführenden zu fällen. Der Bundesrat tritt zum Schluß des Berichtes mit dem Entschluß, daß die Regierung eines neutralen Staates fast und teilnahmslos gegen Verletzungen des Völkerrechts gegenüber stehen müsse, da Neutralität und Gleichgültigkeit gleichbedeutend sind.

symmetrische Begriffe sind. Der Bundesrat hat darum nicht ermangelt, im Interesse der Verbesserung der Lage der französischen Staatsangehörigen, die aus ihren hässlichen Wohnorten entfernt und vorübergehend anderweitig beschützt worden waren, der deutschen Regierung am 2. September letzten Jahres seine Dienste für den Durchtransport dieser französischen Staatsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Ebenso hat er, von gleichen humanen Gefühlen geleitet und in der Annahme, daß die deutsche Reichsregierung auf die öffentliche Meinung eines bestrebenden neutralen Staates Wert legen werde, wie bekannt, seinen Gesandten in Berlin beauftragt, die Aufmerksamkeit des Reichsfänglers auf den ungünstigen Eindruck zu lenken, den die Massentransporte deutscher Arbeiter nach Deutschland in der öffentlichen Meinung der Schweiz hervorgerufen haben. Weiter zu gehen, hielt der Bundesrat mit der neutralen Stellung der Schweiz nicht vereinbar. Er sieht sich daher zu dem Antrag an die Bundesversammlung veranlaßt, es sei der Initiative der welsch-schweizerischen Kantone keine Folge zu geben.

Auch in Spanien eine Lebensmittelskrise.

W. T.-B. Madrid, 3. Dez. (Hauptstadt des Vertreters des Wiener R. und R. Telegr.-Korresp.-Büro.) Der Lebensmittelmangel verschärft die Leuerung in ganz Spanien und steigerte sich in der letzten Zeit bis zur Lebensmittelskrise. Ursachen sind die Lebensmittelfuhr nach den kriegführenden Ländern und der starke Rückgang der Rüstungsschiffahrt, der durch den Verlust von Schiffen, den Wagenmangel, die Lebensmittelspekulation und die hohen Seefrachtsätze herbeigeführt wurde. Die energischen Proteste seitens der Bevölkerung zwingen die Regierung zu scharfen Gegenmaßnahmen. Durch königlichen Erlass wurden diese Tage Ausfuhrverbote für Getreide, Mehl, Zucker, Reis, Hülsenfrüchte, Viehfutter, Vieh, Fleisch, Wild, Kartoffeln, Eier, Geflügel und Fett erlassen. Ferner wurden Höchstpreise für Getreide festgesetzt, die demnächst auf andere Produkte ausgedehnt werden. — Gruppen Arbeiter durchzogen gestern die Straßen Madrids. Die Regierung verspricht, gegen die herrschende Arbeitskrise Maßnahmen zu ergreifen.

Aus den verbündeten Staaten.

Die neue Ara in Österreich-Ungarn.

Dr. Berlin, 5. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) Ministerpräsident Dr. Koer hat sprach sich dem amerikanischen Vertreterstatler nach v. Wlad gegenüber, dem er ein Interview gewährte, in folgender Weise aus: Der Wechsel hat die Krone in Wien und Budapest nicht erschüttert. Nicht der leiseste Wink war zu hören. All den unheilvollen Prophezeiungen zum Trotz besteht die Doppelmonarchie weiter in der alten Solidarität, wenn auch mit neuen Hoffnungen, neuen Bestrebungen nach Fortschritt und Entwicklung. Österreich darf nicht hinter anderen Ländern zurückbleiben, und mit der Mitarbeit unserer Völker hoffe ich manches zu erzielen. Aber man spricht zu viel davon und von Erwartungen, die weit größer sind, als ich vielleicht in so kurzer Zeit, wie man zu hoffen scheint, erfüllen kann. Ich werde sicherlich nach Kräften trachten, dort zu modernisieren, wo Modernisierung erforderlich ist, dort fortzuschreiten, wo Stillstand zu herrschen scheint. Der Ministerpräsident erklärte, daß Österreich-Ungarn durchzuhalten imstande sei, wenn auch manches veräußert worden sei, was jetzt das neue Kriegsernährungsamt nachholen müsse. Aber die Rolle Amerikas sagte er: Amerika kann und wird nicht nur vielleicht die wichtigste Rolle bei der Beendigung des Krieges und der Wiederherstellung des Friedens übernehmen, sondern es wird auch sicherlich für eine lange Zeit nach dem Kriege an dem Wiederaufbau Europas hervorragend beteiligt sein. Erfährt es das amerikanische Volk, daß von ihm fast ganz Europa Rohstoffe und andere Dinge in nicht abzuschätzendem Maßstab verlangen wird, um mit ihm das iberische und wirtschaftliche Leben aufs neue zu beginnen, wenn dieser Rohstoffmangel endlich ausgerollt sein wird? Wahrscheinlich niemals zuvor in der Geschichte hat ein Land so große Aufgaben im Interesse der Menschlichkeit und der Zivilisation vor sich gehabt, wie Amerika heute hat und nach dem Kriege haben wird. Auf alle Fälle muß nach unserer Ansicht jeder Versuch, der Zerstörung menschlichen Lebens und materieller Güter sowie der Schädigung der edelsten Gemütskräfte zu tun, jede Bewegung, die irgend ein praktisches Mittel zur Verhinderung der Wiederkehr einer solchen Katastrophe erstrebt, die Sympathie und Unterstützung der gesamten zivilisierten Welt finden. Aber was heute ein viel größeres Lebensinteresse und uns viel mehr ist als das Programm der Erhaltung des Friedens für die Zeit nach der Beendigung des gegenwärtigen Krieges, ist das Problem, das gegenwärtige Schlachten zu beenden.

Deutsches Reich.

Die Ernährungsfragen im Abgeordnetenhaus.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 5. Dez. (Fig. Meldung, ab.) Das Abgeordnetenhaus begann heute 11 Uhr in Gegenwart des Ministers des Innern v. Loebell, des Landwirtschaftsministers Fehren v. Schorlemer und des Leiters der Reichsfischerei, Unterstaatssekretär Göpper, mit der Beratung der Ernährungsfragen. Eine Reihe von Petitionen wurde zunächst debattiert erledigt. Dann ergriff als erster Berichterstatter der Abg. Lippmann (Dkt.) das Wort zu umfangreichen und erschöpfenden Ausführungen. Ihm folgte als zweiter Referent des Ausschusses der konservative Abgeordnete Hösch.

Großherzogin-Witwe Karoline von Mecklenburg-Strelitz.

W. T.-B. Rostock, 5. Dez. (Drahtbericht.) Eine Sonderausgabe der „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet: Großherzogin-Witwe Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz ist heute morgen um 2 Uhr sanft entschlafen. (Die Verstorbene war am 19. Juli 1822 als Prinzessin von Großbritannien und Hannover geboren.)

Erhöhte Kriegsauslage in Belgien.

Berlin, 4. Dez. (ab.) Das „Berl. Tagbl.“ berichtet: Die Kriegsauslage für Belgien ist erhöht worden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

W. T.-B. Budapest, 3. Dez. Die mitteleuropäischen Wirtschaftskongresse Deutschlands, Österreichs und Ungarns treten am 11. und 12. Dezember zu einer gemeinschaftlichen Beratung in Budapest zusammen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kohlrüben als Kartoffelertrag.

Der geringere Ausfall der letzten Kartoffelernte nötigt dazu, Ersatzmittel heranzuziehen. Als solches eignet sich in hohem Grad die Kohlrübe. Sie ist leicht verdaulich und enthält die Nährstoffe in leicht aufnehmbarer Form; der Gehalt an hochwertigem Eiweiß ist bedeutend höher, die Zubereitung bequem; die Haltbarkeit ist größer, die Frostempfindlichkeit geringer; der geringere Preis erlaubt eine Steigerung der Rostmenge ohne Erhöhung der Geldausgabe; die Größe der Rüben bedingt weniger Abfall und Arbeit beim Schälen. Die Lagerung erfolgt ähnlich wie bei den Kartoffeln am besten in kühlen, trockenen Kellern. Ab und zu prüfe man, ob noch alle Rüben gesund sind; angefallene werden ausgeschüttelt und bald verbraucht. Kohlrüben können ebenso gut auch in Erdbeeten oder einem anderen frostgeschützten Raum aufbewahrt werden. Mit Beginn der wärmeren Zeit zeigen sie zu häufigerem Wachsen. Es empfiehlt sich daher, sie im Winter aufzubereiten. Die Zubereitung besteht: lediglich im Dämpfen oder Kochen der geschälten oder geschnittenen Rüben. Die Kohlrübe wird durch Waschen und Bühen gereinigt und von der äußeren harten Schale befreit; hierauf wird sie in große Stücke geschnitten und gekocht oder gedämpft. Das Brühwasser wird abgeseigt, weil in ihm hauptsächlich der Nährstoff steckt. Demjenigen, der gegen den Nährstoffgehalt unempfindlich ist, wird geraten, das Brühwasser zum Verzehr mitzubenutzen, da ein Teil der Nährstoffe beim Kochen in das Brühwasser übergeht. Je nach Art des herzustellenden Gerichts werden dann natürlich die Stücke noch weiter zerkleinert, um allein oder mit anderen Speisen zusammen für die mannigfachen Kochkünstler ein dankbares Objekt zu bilden. Die Zahl der Kohlrüben, die für ein Gericht erforderlich sind, ist ganz allein eine auskömmliche Speise. Salz ist die einzige unumgängliche Zutat. Außer der bekannten Zubereitung nach Art des Gemüses sei vor allem an die Verwendung zu guten Suppen erinnert. Es ist sehr gewöhnlich, man sich nach an den Geschmack. Wenn dieser aber nicht gefallen sollte, der kann ihn sehr leicht durch Zwiebeln, milderer Gewürze, oder andere Präparate (z. B. Maggi) verdecken. Die Streckung der Lebensmittelpunkte durch Kohlrüben wird durch deren hervorragende Eignung zu Nahrungsmitteln sehr erleichtert. Jede Haushaltung sollte daher den Gerichten von Kartoffeln, Nudeln und allen Gemüsen häufig Kohlrüben begeben. Selbstverständlich kann solche Speisen noch bedeutend schmackhafter machen, wenn in der Lage ist, kleine Mengen Mehl, Fleisch, Fisch oder Fett zusetzen zu können. Sogar ein Gebäck kann man herstellen, indem man die rohgeriebene Kohlrübe mit Mehl zu einem Teig verarbeitet.

— Die Kartoffelversorgung. Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslandwirts vom 1. Dezember 1916 über die Kartoffelversorgung veröffentlicht, nach welcher die Tages- und Kopfmengen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juli 1917 auf $\frac{1}{2}$ Pfund mit der Maßgabe festgesetzt wird, daß der Schwerearbeiter eine tägliche Zulage bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln erhält. Der Erzeuger darf vom 1. Januar bis 28. Februar 1 Pfund Kartoffeln und vom 1. März bis 30. Juni $1\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln auf den Tag und Kopf verbrauchen. Zugleich mit dieser Bekanntmachung wird die Verordnung über Kohlrüben (Erdkohl) bekanntgegeben, durch die sämtliche Kohlrüben durch den Kommunalverband beschlagnahmt werden in dessen Bezirk sie sich befinden. Die Reichskartoffelstelle hat für die Deckung des Bedarfs an Kohlrüben, die als Ersatz für Kartoffeln erforderlich sind, zu sorgen, und die Kommunalverbände haben den Verbrauch in ihren Bezirken zu regeln. Dabei ist grundsätzlich davon auszugehen, daß zwei Teile Kohlrüben einem Teil Kartoffeln gleichstehen.

— Der neue Pasinger Eisenbahnpräsident. Zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Pasing wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten Rauch der Verordnende Rat im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten v. Schaeven, bisher Leiter des Verkehrs- und Beförderungsdienstes der preussisch-hessischen Staatsbahn, ernannt.

— Milchversorgung. Auch unsere Nachbarstadt Pasing hat jetzt eine Neuordnung der Milchversorgung vorgenommen. Dabei hat man für den Vollmilchbezug etwa 50 Verkäufer ausgewählt und jedem einen bestimmten Bezirk zugeeilt, dessen Bezugsberechtigte er zu beforgen hat. Dadurch wird die im freien Handel zutage tretende Arbeitsvergeudung vermieden und der Milchverkauf wird sich voraussichtlich erheblich glatter und in kürzerer Zeit abwickeln als früher. Die Verkäufer sind verpflichtet worden, die Milch auszuliefern. Die Hausfrauen brauchen also nicht mehr bei Wind und Wetter den Milchhändlern nachzulaufen und ihnen auf der Straße aufzulauern.

— Der Höchstpreis für Sauerkraut. Amtliche Bekanntmachung. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Detailverkauf 16 Pfennig pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird.

— Städtische Weihnachtsgeschenke. Die Stadt hat bekanntlich schon vor einiger Zeit an die Mannschaften der gesamten hier in Garnison liegenden Truppenkörper Weihnachtsgeschenke versandt. Oben gehen weitere Geschenke an die städtischen Beamten und Arbeiter ab, die bei anderen Truppenkörpern stehen. Jeder erhält Schokolade, Zigaretten, ein Rotguth, einen Zinnschiff u. a.

— Jubiläum. Der Postschaffner Wilhelm Löwenstein von hier feiert am 6. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienst der Postverwaltung zurück.

— Verhaftet wurde von der Kriminalpolizei der Kaiser M. Sch. aus Wiesbaden, der unter dem falschen Namen Schmidt oder Schneider fortgesetzt in Mainz, Worms, Darmstadt, Offenbach, Frankfurt, Bingen, Niederwalluf, Ingelheim, Jechenheim, Wiesbaden usw. Logischwindeln und Diebstähle verübt hat. Der Mann war früher bereits einmal verhaftet gewesen, es war ihm jedoch, während des Transportes gelungen, zu entkommen.

— Mannschaftsgesuche. Eine Berliner Wolffmeldung besagt: An die Adresse der Obersten Generalleitung des Großen Hauptquartiers, des Chefs des Generalstabes des Heeres und des ersten Generalquartiermeisters werden fortgesetzt Gesuche gerichtet, in denen für Mannschaften um Urlaub, Vergebung und anderweitige Verwendung usw. von Angehörigen gebeten wird. Für die Entscheidung solcher Gesuche sind nicht die benannten Dienststellen, sondern die den betreffenden vorgeordneten militärischen Kommandostellen zuständig. Zwecks Vermeidung von Nachfragen empfiehlt es sich, die Gesuche zunächst durch die zuständige Zivilbehörde auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Sodann sind sie dem Truppenteil des Mannes oder dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Generalkommando einzureichen. Die Eingabe an einer anderen Stelle kann nur eine Verzögerung herbeiführen.

— Zeit-Verteilung. Die Firma Karl Berneder, Paulbrunnstraße 11, ist von heute ab zum Zeitverkauf zugelassen. Kundenanmeldungscheine, die zum Bezug in diesem Geschäft berechtigen, können bis Donnerstag dieser Woche in dem Geschäft der Firma gegen Rückgabe anderer Kundenanmeldungscheine in Empfang genommen werden.

— Karneval. Die beiden Abonnementskonzerte am 4. und 8. Uhr morgen Mittwoch werden von dem Musikcorps des hiesigen Erziehungsinstituts unter Leitung des Kapellmeisters Haderland angeführt.

— Zum Festen der Kriegskinder. In diesem Jahre im Auftrag der Kreuzprinzessin des Deutschen Reiches ein Kriegskinderbuch für Kinder herausgegeben worden. Das Buch enthält Bilder und Texte von bekannten Künstlern, eignet sich als pädagogisches Weihnachtsgeschenk für Kinder und sollte unter keinem Weihnachtsbaum fehlen.

— Kleine Notizen. Im Spangenbergischen Konseratorium fand gestern das Diplom-Examen statt, dem sich zwei Schülerinnen der Oberklasse mit bestem Erfolg unterzogen. Als Prüfungskommission waren außer den beiden Direktoren der Herren Geh. Hofrat Dr. Baun, Großherzog. Hofkapellmeister, Darmstadt, und Hofrat Meyer-Lübbersen, Direktor des Königl. Konservatoriums in Würzburg, zugegen. Die Sängerkonferenz G. Bauns in Wiesbaden hat der Stellenlosen-Unterstützungsfeste des Kaufmanns Berens in Wiesbaden 500 M. überwiesen. — Bei einem in einem Garten an der Kesselfstraße verübten Gemüßdiebstahl wurde ein Rinderseilerwagen juristisch, welcher jetzt angehalten, etwa 80 Zentimeter lang, etwa 50 Zentimeter breit, mit verschiedenen Ausbesserungen an der Deichsel, einer Woge für Zugketten und mit einer Handbremse versehen ist, die mit den Hinterrädern in Verbindung steht. Der Aufschluß über den rechtmäßigen Besitzer des Wagens geben kann, wird erjagt, das im Zimmer 4 der Königl. Polizeidirektion zu tun.

— Dorberichter über Kunst, Vorträge und Verandates.

— Königl. Schauspiele. Wegen Erkrankung des Präfekten Engländer liegt in der heutigen Aufführung „Aida“ die ab Herbst 1917 an die hiesige Königl. Bühne verleihte Sängerin Gertrud Gieselerbach vom Hoftheater in Darmstadt die Titelpartie. — Nachdem nunmehr Herr Müller erfolgreiches Schauspiel „Könige“ auch für die hiesigen Bühnen freigegeben worden ist, wird die hiesige Aufführung des Stücks für den Januar-Spielplan vorbereitet.

— Karneval. Das Julius-Konzert am Freitagabend beginnt wie immer um 7½ Uhr, und nicht, wie irrtümlich in unserer heutigen Morgen-Ausgabe zu lesen stand, um 7 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 4. Dez. Herr Bachmann aus Schierstein hielt im Auftrag der Landwirtschaftskammer im Gasthaus „Zum Bären“ einen Vortrag über Kanarienvogelzucht. Es hatte sich eine stattliche Zahl Zuhörer eingefunden. Aus der Hand eines kleinen Modells gab der Redner Anleitung zum Bau eines praktischen Ertragskörpers. Weiter wurde eingehend besprochen: Anschaffung von Züchtern, Fütterung, Züchtung der Tiere, die verschiedenen Rassen, die Krankheiten der Tiere usw. Herr Bachmann stellte einen weiteren Vortrag in nächster Zeit in Aussicht. — Durch Vermittlung des Herrn und Grundbesitzers wurde das landwirtschaftliche Anwesen des Herrn Ludwig Schmidt an der Erbenheimer Landstraße an Frau Wolff Wiesbaden zum Preise von 26 000 M. verkauft.

Neues aus aller Welt.

— Verheerende Überschwemmungen in Spanien. W. T. B. Bern, 4. Dez. Nach einem Telegramm der „Humanität“ aus Madrid sind in der Gegend von Valencia Überschwemmungen eingetreten, die sich auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Dampferverkehr soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilferuf ist in Mexico eingetroffen, das mehrere Tage ohne Verbindung und ohne Licht geblieben war. Unter der Bevölkerung ist bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Die Anlage der Reichsbank hat in der Berichtswoche, wie uns von zuständiger Stelle in Berlin gedruckt wird, dank der starken Geldflüssigkeit, die die Inanspruchnahme unseres Zentralnoteninstitutes eindämmt, eine wesentliche Entlastung erfahren, wobei auch ins Gewicht fällt, daß am 24. November die zweite Einzahlung, und zwar in Höhe von 20 Proz., des auf die 5. Kriegsanleihe zugewiesenen Betrags fällig wurde. Die bankmäßige Deckung für sich betrachtet, ging in der Zeit vom 23. bis 30. Nov. um 307,9 auf 8075,7 Mill. M. zurück und die Gesamtkapitalanlage um 302,5 auf 5163,6 Mill. M. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war hingegen eine Vermehrung der bankmäßigen Deckung um 4,9 und der Kapitalanlage überhaupt um 11,3 Mill. M. eingetreten. Die Entlastung der Reichsbank wird nur zum Teil durch die Vermehrung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnskassen aufgehoben, die sich auf 168,9 Mill. M. berechnet und den gesamten Darlehnsbestand bei den Darlehnskassen auf 2002 Mill. M. gesteigert hat. Die fremden Gelder haben sich nach der sehr starken Vermehrung in den Vorwochen um 511,9 auf 3661,9 Mill. M. verringert, wobei zu erwähnen ist, daß auch in den Vorjahren bei Ablauf des Monats November eine wenn auch geringere Verminderung der fremden Gelder festzustellen war. Der Goldbestand ist in der Berichtswoche um 0,25 auf 2518,48 Mill. M. gestiegen. Wenn trotz des großen Zuflusses von gelbem Metall, den die Reichsbank durch die Schmuckwarensammlung der Goldankaufsstelle gewinnt, die im Ausweis der Reichsbank in Erscheinung tretende Vermehrung des Goldbestandes nur gering ist, so findet das seine Begründung in der recht erheblichen Goldausfuhr nach dem Auslande, die sich in der vergangenen Woche als erforderlich erwies. Recht groß ist ungeachtet der oben erwähnten Geldflüssigkeit der Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln. Er hat neben einer Erhöhung des Notenumlaufes um 206,6 (i. V. 234,5) auf 753,5 Mill. M. es erforderlich gemacht, daß die Reichsbank 188,2 Mill. M. Darlehnskassenscheine dem Verkehr übergab. So erklärt sich, daß der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen trotz eines ihr von den Darlehnskassen zugegangenen Betrages in Höhe von 168,3

Mill. M. sich nur um 25,7 auf 505,1 Mill. M. vergrößert hat. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen ist um 1,08 auf 10,7 Mill. M. gesunken, der Silberbestand hingegen um 0,2 auf 16,5 Mill. M. gestiegen.

Wochen-Ausweis vom 3. Dezember.

Aktiva.	1916	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand (Bestand an kurzfähig. deutschem Gelde und an Gold in Barren oder Auslandsminzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mk. berechnen)	2534 945 000 +	423 000
darunter Gold	2518 488 000 +	257 000
Reichskassen-Scheine und Darlehnskassenscheine	315 832 000 +	33 884 000
Noten anderer Banken	2 838 000 -	10 095 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Scheckausweisungen	3 075 687 000 -	307 882 000
Lombard-Darlehen	12 408 000 +	1 682 000
Liquiden-Bestand	75 482 000 +	3 691 000
Sonstige Aktiva	674 938 000 -	6 970 000
Passiva.		
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)
Reserve-Fonds	85 471 000	(unver.)
Noten-Umlauf	7 333 690 000 +	208 644 000
Depositen	2 661 917 000 -	311 843 000
Sonstige Passiva	4431 082 000 +	20 143 000

Das günstige Einzahlungsergebnis auf die 5. Kriegsanleihe.

§ Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Auf die fünfte Kriegsanleihe sind in der Zeit vom 23. bis 30. November, in die der zweite Pflichteinzahlungstermin fiel, 313,1 Mill. M. neu einbezahlt worden mit dem Ergebnis, daß nunmehr 9499,8 Mill. M. Nennwert der fünften Kriegsanleihe voll gezahlt sind, gleich 89,2 Proz. des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 10 651,7 Mill. Mark. Berücksichtigt man, daß an Pflichteinzahlungen bisher 50 Proz., und zwar 30 Proz. am 18. Oktober und weitere 20 Proz. am 24. November zu zahlen waren, so ist das Ergebnis sehr günstig. Die Darlehnskassen waren bis zum 30. November für die Zwecke der fünften Kriegsanleihe mit 305 Mill. M. (97,7 Mill. M. mehr als am 30. Okt.) gleich 316 Proz. des vollbezahlten Anleihebetrages in Anspruch genommen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 5. Dezbr. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

	5,62 G. Mk.	5,64 G. Mk.	1 Dollar
New-York	234,74 G.	234,21 G.	100 Taler
London	161,90 G.	161,50 G.	100 Kronen
Frankfurt	168,75 G.	169,25 G.	100 Kronen
Schweden	164,25 G.	164,75 G.	100 Kronen
Norwegen	113,87 G.	114,13 G.	100 Kronen
Schweden	66,85 G.	66,85 G.	100 Kronen
Oesterreich-Ungarn	79,25 G.	80,25 G.	100 Kronen

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 4. Dez. Wechsel auf Berlin 39,72%, auf Wien 25,40, auf die Schweiz 47,50, auf Kopenhagen 66,07%, auf Stockholm 70,05, auf New York 90, auf London 11,68, auf Paris 42,02%.

Verkehrswesen.

* Höhere Fracht für Schwergut. Mannheim, 5. Dez. Die Fracht für Schwergut von Mannheim nach dem Niederrhein stieg auf 9% der Zentner.

Industrie und Handel.

* Die Verstaatlichung der Hibernia. Dem Abgeordnetenhaus ist gestern (wie an anderer Stelle berichtet) die Hibernia-Vorlage zugegangen, die den Ankauf weiterer Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia durch den Staat vorsieht. Wie gelegentlich der Erneuerungsverhandlungen im Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikat fortlaufend berichtet wurde, hat der preussische Bergwerksseiner Beitritt zum Kohlsyndikat auch von der Lösung der Hiberniafrage zu seinen Gunsten abhängig gemacht. Bekanntlich besitzt der Fiskus ungefähr die Hälfte der Hibernia-Aktien. Die Ankaufverhandlungen wegen der anderen Hälfte sind gelegentlich der Erneuerung im Kohlsyndikat zum befriedigenden Abschluß gekommen. Es handelt sich also für das Abgeordnetenhaus um die Genehmigung des Kaufabschlusses, der zwischen dem Bergwerk und den privaten Hibernia-Aktionären vereinbart worden ist.

* Gewerkschaft Carlshütte in Magdeburg. Im dritten Vierteljahr 1916 wurde ein Überschuss von 235 051 M. erzielt. Nach Rückstellung von 17 644 M. für Anleihezinosen ergab sich ohne Berücksichtigung der Abschreibungen ein Reindüberschuss von 217 407 M.

Freigabe von Kakao und Schokolade.

W. T. B. Berlin, 4. Dez. Die Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Monckebergstraße 31, gibt auf Grund des § 2 der Bekanntmachung der Heeresverwaltung vom 4. Dezember 1916 über die Beschlagnahme von Kakao, Schokolade usw. folgendes bekannt. Von der oben erwähnten Verordnung wird jedermann betroffen, der Mengen von mindestens 10 Kilogramm von irgend einer der in der Verordnung genannten Waren in Gewahrsam hat. Die Heeresverwaltung legt Wert darauf, daß durch die Beschlagnahme, wenn irgend möglich, der Geschäftsverkehr keine Unterbrechung oder Störung erleidet. Um dieses Ziel zu erreichen, geben wir hiermit den Eigentümern der durch obige Bekanntmachung beschlagnahmten Waren 20 Proz. — von jeder Warengattung — ihrer uns gemäß obiger Verordnung richtig angemeldeten Bestände von 5. Dezember, mindestens 10 Kilogramm von jeder Warengattung frei. Weitere Maßnahmen werden getroffen werden, sobald das Ergebnis der Bestandsaufnahme vorliegt. Soweit die Eigentümer Fabrikanten der deutschen Kakao- und Schokoladen-Industrie oder Kleinhandwerker sind, dürfen sie diese 20 Proz. ohne weiteres absetzen. Diejenigen Eigentümer aber, die keiner der beiden vorgenannten Verkäufergruppen angehören, dürfen 20 Proz. ihrer Bestände nur dann absetzen, wenn sie dazu von der Kriegs-Kakao-Gesellschaft ermächtigt worden sind. Von den Verkäufern ist über alle Verkäufe nach Menge und Verkaufspreis genau Buch zu führen; die Unterlagen darüber sind der Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg auf Verlangen vorzulegen.

Wetterverausage für Mittwoch, 6. Dezember 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M.
Vorwiegend trüb und neblig, zeitweise Niederschläge, kalt, Nachtfrost.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Bergerhoff

Verantwortlich für den Inhalt: H. Bergerhoff, 1. v. H. Bergerhoff, 2. v. H. Bergerhoff, 3. v. H. Bergerhoff, 4. v. H. Bergerhoff, 5. v. H. Bergerhoff, 6. v. H. Bergerhoff, 7. v. H. Bergerhoff, 8. v. H. Bergerhoff, 9. v. H. Bergerhoff, 10. v. H. Bergerhoff, 11. v. H. Bergerhoff, 12. v. H. Bergerhoff, 13. v. H. Bergerhoff, 14. v. H. Bergerhoff, 15. v. H. Bergerhoff, 16. v. H. Bergerhoff, 17. v. H. Bergerhoff, 18. v. H. Bergerhoff, 19. v. H. Bergerhoff, 20. v. H. Bergerhoff, 21. v. H. Bergerhoff, 22. v. H. Bergerhoff, 23. v. H. Bergerhoff, 24. v. H. Bergerhoff, 25. v. H. Bergerhoff, 26. v. H. Bergerhoff, 27. v. H. Bergerhoff, 28. v. H. Bergerhoff, 29. v. H. Bergerhoff, 30. v. H. Bergerhoff, 31. v. H. Bergerhoff, 32. v. H. Bergerhoff, 33. v. H. Bergerhoff, 34. v. H. Bergerhoff, 35. v. H. Bergerhoff, 36. v. H. Bergerhoff, 37. v. H. Bergerhoff, 38. v. H. Bergerhoff, 39. v. H. Bergerhoff, 40. v. H. Bergerhoff, 41. v. H. Bergerhoff, 42. v. H. Bergerhoff, 43. v. H. Bergerhoff, 44. v. H. Bergerhoff, 45. v. H. Bergerhoff, 46. v. H. Bergerhoff, 47. v. H. Bergerhoff, 48. v. H. Bergerhoff, 49. v. H. Bergerhoff, 50. v. H. Bergerhoff, 51. v. H. Bergerhoff, 52. v. H. Bergerhoff, 53. v. H. Bergerhoff, 54. v. H. Bergerhoff, 55. v. H. Bergerhoff, 56. v. H. Bergerhoff, 57. v. H. Bergerhoff, 58. v. H. Bergerhoff, 59. v. H. Bergerhoff, 60. v. H. Bergerhoff, 61. v. H. Bergerhoff, 62. v. H. Bergerhoff, 63. v. H. Bergerhoff, 64. v. H. Bergerhoff, 65. v. H. Bergerhoff, 66. v. H. Bergerhoff, 67. v. H. Bergerhoff, 68. v. H. Bergerhoff, 69. v. H. Bergerhoff, 70. v. H. Bergerhoff, 71. v. H. Bergerhoff, 72. v. H. Bergerhoff, 73. v. H. Bergerhoff, 74. v. H. Bergerhoff, 75. v. H. Bergerhoff, 76. v. H. Bergerhoff, 77. v. H. Bergerhoff, 78. v. H. Bergerhoff, 79. v. H. Bergerhoff, 80. v. H. Bergerhoff, 81. v. H. Bergerhoff, 82. v. H. Bergerhoff, 83. v. H. Bergerhoff, 84. v. H. Bergerhoff, 85. v. H. Bergerhoff, 86. v. H. Bergerhoff, 87. v. H. Bergerhoff, 88. v. H. Bergerhoff, 89. v. H. Bergerhoff, 90. v. H. Bergerhoff, 91. v. H. Bergerhoff, 92. v. H. Bergerhoff, 93. v. H. Bergerhoff, 94. v. H. Bergerhoff, 95. v. H. Bergerhoff, 96. v. H. Bergerhoff, 97. v. H. Bergerhoff, 98. v. H. Bergerhoff, 99. v. H. Bergerhoff, 100. v. H. Bergerhoff, 101. v. H. Bergerhoff, 102. v. H. Bergerhoff, 103. v. H. Bergerhoff, 104. v. H. Bergerhoff, 105. v. H. Bergerhoff, 106. v. H. Bergerhoff, 107. v. H. Bergerhoff, 108. v. H. Bergerhoff, 109. v. H. Bergerhoff, 110. v. H. Bergerhoff, 111. v. H. Bergerhoff, 112. v. H. Bergerhoff, 113. v. H. Bergerhoff, 114. v. H. Bergerhoff, 115. v. H. Bergerhoff, 116. v. H. Bergerhoff, 117. v. H. Bergerhoff, 118. v. H. Bergerhoff, 119. v. H. Bergerhoff, 120. v. H. Bergerhoff, 121. v. H. Bergerhoff, 122. v. H. Bergerhoff, 123. v. H. Bergerhoff, 124. v. H. Bergerhoff, 125. v. H. Bergerhoff, 126. v. H. Bergerhoff, 127. v. H. Bergerhoff, 128. v. H. Bergerhoff, 129. v. H. Bergerhoff, 130. v. H. Bergerhoff, 131. v. H. Bergerhoff, 132. v. H. Bergerhoff, 133. v. H. Bergerhoff, 134. v. H. Bergerhoff, 135. v. H. Bergerhoff, 136. v. H. Bergerhoff, 137. v. H. Bergerhoff, 138. v. H. Bergerhoff, 139. v. H. Bergerhoff, 140. v. H. Bergerhoff, 141. v. H. Bergerhoff, 142. v. H. Bergerhoff, 143. v. H. Bergerhoff, 144. v. H. Bergerhoff, 145. v. H. Bergerhoff, 146. v. H. Bergerhoff, 147. v. H. Bergerhoff, 148. v. H. Bergerhoff, 149. v. H. Bergerhoff, 150. v. H. Bergerhoff, 151. v. H. Bergerhoff, 152. v. H. Bergerhoff, 153. v. H. Bergerhoff, 154. v. H. Bergerhoff, 155. v. H. Bergerhoff, 156. v. H. Bergerhoff, 157. v. H. Bergerhoff, 158. v. H. Bergerhoff, 159. v. H. Bergerhoff, 160. v. H. Bergerhoff, 161. v. H. Bergerhoff, 162. v. H. Bergerhoff, 163. v. H. Bergerhoff, 164. v. H. Bergerhoff, 165. v. H. Bergerhoff, 166. v. H. Bergerhoff, 167. v. H. Bergerhoff, 168. v. H. Bergerhoff, 169. v. H. Bergerhoff, 170. v. H. Bergerhoff, 171. v. H. Bergerhoff, 172. v. H. Bergerhoff, 173. v. H. Bergerhoff, 174. v. H. Bergerhoff, 175. v. H. Bergerhoff, 176. v. H. Bergerhoff, 177. v. H. Bergerhoff, 178. v. H. Bergerhoff, 179. v. H. Bergerhoff, 180. v. H. Bergerhoff, 181. v. H. Bergerhoff, 182. v. H. Bergerhoff, 183. v. H. Bergerhoff, 184. v. H. Bergerhoff, 185. v. H. Bergerhoff, 186. v. H. Bergerhoff, 187. v. H. Bergerhoff, 188. v. H. Bergerhoff, 189. v. H. Bergerhoff, 190. v. H. Bergerhoff, 191. v. H. Bergerhoff, 192. v. H. Bergerhoff, 193. v. H. Bergerhoff, 194. v. H. Bergerhoff, 195. v. H. Bergerhoff, 196. v. H. Bergerhoff, 197. v. H. Bergerhoff, 198. v. H. Bergerhoff, 199. v. H. Bergerhoff, 200. v. H. Bergerhoff, 201. v. H. Bergerhoff, 202. v. H. Bergerhoff, 203. v. H. Bergerhoff, 204. v. H. Bergerhoff, 205. v. H. Bergerhoff, 206. v. H. Bergerhoff, 207. v. H. Bergerhoff, 208. v. H. Bergerhoff, 209. v. H. Bergerhoff, 210. v. H. Bergerhoff, 211. v. H. Bergerhoff, 212. v. H. Bergerhoff, 213. v. H. Bergerhoff, 214. v. H. Bergerhoff, 215. v. H. Bergerhoff, 216. v. H. Bergerhoff, 217. v. H. Bergerhoff, 218. v. H. Bergerhoff, 219. v. H. Bergerhoff, 220. v. H. Bergerhoff, 221. v. H. Bergerhoff, 222. v. H. Bergerhoff, 223. v. H. Bergerhoff, 224. v. H. Bergerhoff, 225. v. H. Bergerhoff, 226. v. H. Bergerhoff, 227. v. H. Bergerhoff, 228. v. H. Bergerhoff, 229. v. H. Bergerhoff, 230. v. H. Bergerhoff, 231. v. H. Bergerhoff, 232. v. H. Bergerhoff, 233. v. H. Bergerhoff, 234. v. H. Bergerhoff, 235. v. H. Bergerhoff, 236. v. H. Bergerhoff, 237. v. H. Bergerhoff, 238. v. H. Bergerhoff, 239. v. H. Bergerhoff, 240. v. H. Bergerhoff, 241. v. H. Bergerhoff, 242. v. H. Bergerhoff, 243. v. H. Bergerhoff, 244. v. H. Bergerhoff, 245. v. H. Bergerhoff, 246. v. H. Bergerhoff, 247. v. H. Bergerhoff, 248. v. H. Bergerhoff, 249. v. H. Bergerhoff, 250. v. H. Bergerhoff, 251. v. H. Bergerhoff, 252. v. H. Bergerhoff, 253. v. H. Bergerhoff, 254. v. H. Bergerhoff, 255. v. H. Bergerhoff, 256. v. H. Bergerhoff, 257. v. H. Bergerhoff, 258. v. H. Bergerhoff, 259. v. H. Bergerhoff, 260. v. H. Bergerhoff, 261. v. H. Bergerhoff, 262. v. H. Bergerhoff, 263. v. H. Bergerhoff, 264. v. H. Bergerhoff, 265. v. H. Bergerhoff, 266. v. H. Bergerhoff, 267. v. H. Bergerhoff, 268. v. H. Bergerhoff, 269. v. H. Bergerhoff, 270. v. H. Bergerhoff, 271. v. H. Bergerhoff, 272. v. H. Bergerhoff, 273. v. H. Bergerhoff, 274. v. H. Bergerhoff, 275. v. H. Bergerhoff, 276. v. H. Bergerhoff, 277. v. H. Bergerhoff, 278. v. H. Bergerhoff, 279. v. H. Bergerhoff, 280. v. H. Bergerhoff, 281. v. H. Bergerhoff, 282. v. H. Bergerhoff, 283. v. H. Bergerhoff, 284. v. H. Bergerhoff, 285. v. H. Bergerhoff, 286. v. H. Bergerhoff, 287. v. H. Bergerhoff, 288. v. H. Bergerhoff, 289. v. H. Bergerhoff, 290. v. H. Bergerhoff, 291. v. H. Bergerhoff, 292. v. H. Bergerhoff, 293. v. H. Bergerhoff, 294. v. H. Bergerhoff, 295. v. H. Bergerhoff, 296. v. H. Bergerhoff, 297. v. H. Bergerhoff, 298. v. H. Bergerhoff, 299. v. H. Bergerhoff, 300. v. H. Bergerhoff, 301. v. H. Bergerhoff, 302. v. H. Bergerhoff, 303. v. H. Bergerhoff, 304. v. H. Bergerhoff, 305. v. H. Bergerhoff, 306. v. H. Bergerhoff, 307. v. H. Bergerhoff, 308. v. H. Bergerhoff, 309. v. H. Bergerhoff, 310. v. H. Bergerhoff, 311. v. H. Bergerhoff, 312. v. H. Bergerhoff, 313. v. H. Bergerhoff, 314. v. H. Bergerhoff, 315. v. H. Bergerhoff, 316. v. H. Bergerhoff, 317. v. H. Bergerhoff, 318. v. H. Bergerhoff, 319. v. H. Bergerhoff, 320. v. H. Bergerhoff, 321. v. H. Bergerhoff, 322. v. H. Bergerhoff, 323. v. H. Bergerhoff, 324. v. H. Bergerhoff, 325. v. H. Bergerhoff, 326. v. H. Bergerhoff, 327. v. H. Bergerhoff, 328. v. H. Bergerhoff, 329. v. H. Bergerhoff, 330. v. H. Bergerhoff, 331. v. H. Bergerhoff, 332. v. H. Bergerhoff, 333. v. H. Bergerhoff, 334. v. H. Bergerhoff, 335. v. H. Bergerhoff, 336. v. H. Bergerhoff, 337. v. H. Bergerhoff, 338. v. H. Bergerhoff, 339. v. H. Bergerhoff, 340. v. H. Bergerhoff, 341. v. H. Bergerhoff, 342. v. H. Bergerhoff, 343. v. H. Bergerhoff, 344. v. H. Bergerhoff, 345. v. H. Bergerhoff, 346. v. H. Bergerhoff, 347. v. H. Bergerhoff, 348. v. H. Bergerhoff, 349. v. H. Bergerhoff, 350. v. H. Bergerhoff, 351. v. H. Bergerhoff, 352. v. H. Bergerhoff, 353. v. H. Bergerhoff, 354. v. H. Bergerhoff, 355. v. H. Bergerhoff, 356. v. H. Bergerhoff, 357. v. H. Bergerhoff, 358. v. H. Bergerhoff, 359. v. H. Bergerhoff, 360. v. H. Bergerhoff, 361. v. H. Bergerhoff, 362. v. H. Bergerhoff, 363. v. H. Bergerhoff, 364. v. H. Bergerhoff, 365. v. H. Bergerhoff, 366. v. H. Bergerhoff, 367. v. H. Bergerhoff, 368. v. H. Bergerhoff, 369. v. H. Bergerhoff, 370. v. H. Bergerhoff, 371. v. H. Bergerhoff, 372. v. H. Bergerhoff, 373. v. H. Bergerhoff, 374. v. H. Bergerhoff, 375. v. H. Bergerhoff, 376. v. H. Bergerhoff, 377. v. H. Bergerhoff, 378. v. H. Bergerhoff, 379. v. H. Bergerhoff, 380. v. H. Bergerhoff, 381. v. H. Bergerhoff, 382. v. H. Bergerhoff, 383. v. H. Bergerhoff, 384. v. H. Bergerhoff, 385. v. H. Bergerhoff, 386. v. H. Bergerhoff, 387. v. H. Bergerhoff, 388. v. H. Bergerhoff, 389. v. H. Bergerhoff, 390. v. H. Bergerhoff, 391. v. H. Bergerhoff, 392. v. H. Bergerhoff, 393. v. H. Bergerhoff, 394. v. H. Bergerhoff, 395. v. H. Bergerhoff, 396. v. H. Bergerhoff, 397. v. H. Bergerhoff, 398. v. H. Bergerhoff, 399. v. H. Bergerhoff, 400. v. H. Bergerhoff, 401. v. H. Bergerhoff, 402. v. H. Bergerhoff, 403. v. H. Bergerhoff, 404. v. H. Bergerhoff, 405. v. H. Bergerhoff, 406. v. H. Bergerhoff, 407. v. H. Bergerhoff, 408. v. H. Bergerhoff, 409. v. H. Bergerhoff, 410. v. H. Bergerhoff, 411. v. H. Bergerhoff, 412. v. H. Bergerhoff, 413. v. H. Bergerhoff, 414. v. H. Bergerhoff, 415. v. H. Bergerhoff, 416. v. H. Bergerhoff, 417. v. H. Bergerhoff, 418. v. H. Bergerhoff, 419. v. H. Bergerhoff, 420. v. H. Bergerhoff, 421. v. H. Bergerhoff, 422. v. H. Bergerhoff, 423. v. H. Bergerhoff, 424. v. H. Bergerhoff, 425. v. H. Bergerhoff, 4

Wilh. Höcker
Großküchen-
Einrichtungen
Wiesbaden
SCHILLERPLATZ 2. VERBODEN GABA

Alleinverkauf für den
tausendfach bewährten

**POLIER-
WISCHER**

Leinenfäden mit O-Cedar-
Politur getränkt. 1897
Reinigt, poliert u. entstaubt
gleichzeitig Wände, Treppen,
Linoleum-, Parkett-, Marmor-,
Terrazzo-, Steinholz-Fußböden
Ohne Beunruhigung erhältlich.

Gelegenheit
zum Eindecken d. Weihnachtsbedarfs
50,000

Zigarren

Vorstellung „Marko Handrik“
50 Stück- **5.40**
Packung Mk.

Deutsches Colonialhaus
Häfnergasse 1. :: Tel. 4205.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen.
Möbelfabrik, 1237
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Grepe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Ausw. Änderungen bereitwillig!

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden (Eckfriedhofstr.)

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Rudolf Börner,

welcher vor längerer Zeit schwer verwundet aus dem Felde
zurückgekehrt, nun nach schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

NB. Krankspenden dankend abgelehnt.

Statt Karten!

Ihre Kriegstrauung

zeigen an

Karl Müller und Frau,

Hanna, geb. Hofmann.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.
Loreleyring 10.



Am Abend des 2. Dezember 1916 verschied in Wies-
baden nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet

der Königliche Hauptmann d. R. a. D.

Herr Ludwig von Heemskerck.

Der Dahingeschiedene hat dem unterfertigten Offizier-
korps seit dem 29. August 1914 angehört. Es verliert in
ihm einen vorbildlichen Offizier und lieben Kameraden. Sein
schlichter Charakter, seine aufrechte Gesinnung und seine
unermüdete Pflichttreue lassen uns seinen Verlust schwer
empfinden, sichern ihm aber auch unser dauerndes Gedenken.

Im Namen des Offizierkorps
der II. Ersatz-Abteilung 1. Nassauischen
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien)

Brauns-Drège,
Major und Kommandeur.

F 285



Nachruf.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am
2. Dezember unser herzenguter Chef,

Herr Regierungsbaumeister a. D.

v. Heemskerck,

seit Anfang des Krieges Hauptmann und Batteriechef.

Wir verlieren in ihm eine gute Fürsorge und werden ihm
ein treues Andenken bewahren.

Seine Bürobeamten.

Heute verschied nach schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Grossmutter
und Urgrossmutter,

Frau Christiane Doerr Witwe

geb. Seelgen

im 91sten Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Doerr.

Die Trauerfeier findet statt Mittwoch, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Sterbe-
haus, Röderstrasse 44, I. Hieran anschliessend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Sonnabend, den 2. Dezember, nachmittags gegen 2 Uhr,
verschied sanft infolge eines Herzschlages mein lieber Mann,
unser guter Vater,

Dr. phil. Wilhelm Lenz,

Oberstabsapotheker im Kriegsministerium a. D.,
Privatdozent an der Königl. Friedrich-Wilhelms-
Universität.

Im Namen der Familie:
Johanna Lenz, geb. Wagner.

Berlin-Steglitz, den 3. Dezember 1916.
Körnerstrasse 6, II.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Dez., nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Steglitz aus statt.

Von Krankspenden bitten wir mit Rücksicht auf die
Kriegszeit abzusehen. 1306

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines lieben, unvergesslichen Gatten

Theodor Wachsmuth

sage ich hiermit

herzlichen Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paula Wachsmuth, Wwe.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Blinden-Anstalt.

Bei der am 2. Dezember 1916 in der Blindenanstalt unter Aufsicht der königlichen Polizei-Direktion stattgefundenen Verlosung von Blindenarbeiten sind auf nachstehende Los-Nummern die danebenstehenden Gewinn-Nummern gefallen:

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
10	749	822	43	1446	438	2183	324	3001	441	3735	443
29	650	828	247	1449	535	2191	171	3006	787	3738	467
30	156	836	753	1455	429	2206	20	3021	151	3744	102
32	336	838	283	1467	694	2208	673	3037	716	3763	738
34	544	839	678	1475	38	2222	603	3041	258	3789	520
35	152	844	69	1477	351	2232	731	3049	325	3793	115
37	373	848	572	1487	793	2244	715	3051	527	3809	331
45	570	849	3	1489	754	2245	697	3060	571	3813	133
50	329	852	112	1492	652	2248	17	3062	658	3823	350
53	683	853	260	1493	216	2266	690	3067	642	3825	168
62	379	870	529	1497	242	2267	750	3091	267	3830	518
71	717	871	639	1498	969	2273	573	3107	788	3840	748
82	729	874	791	1507	244	2275	355	3110	39	3849	532
84	381	880	31	1514	442	2286	659	3112	588	3859	585
85	493	890	317	1517	747	2305	194	3115	199	3860	509
86	278	898	420	1519	117	2317	508	3125	660	3865	643
98	339	901	568	1521	663	2337	423	3131	376	3870	268
103	299	902	672	1524	553	2348	454	3134	93	3871	47
116	187	906	455	1529	545	2354	422	3137	380	3879	327
113	622	907	135	1532	397	2356	798	3143	674	3880	175
118	33	908	475	1537	383	2363	163	3147	223	3887	193
131	739	913	88	1547	778	2375	345	3153	320	3895	469
133	707	927	367	1550	679	2382	295	3163	721	3901	725
144	333	928	303	1551	40	2384	68	3164	790	3905	44
154	344	937	644	1558	52	2403	311	3172	166	3906	635
155	337	939	105	1578	11	2405	277	3177	86	3908	424
157	459	941	524	1583	207	2409	97	3181	486	3912	67
159	770	942	619	1589	531	2412	107	3183	398	3917	201
165	250	952	162	1596	614	2419	574	3188	582	3921	24
166	309	956	719	1598	18	2422	36	3194	758	3947	205
174	328	957	310	1601	714	2431	71	3196	584	3948	593
187	560	959	687	1609	334	2440	703	3202	280	3963	554
191	533	964	218	1620	8	2457	305	3204	718	3965	137
196	87	968	366	1627	361	2468	487	3211	51	3968	711
199	76	977	352	1638	388	2471	259	3213	276	3978	526
200	528	978	300	1639	621	2474	569	3214	103	3990	308
204	356	981	179	1662	466	2477	342	3226	143	3998	215
210	195	982	274	1669	248	2480	257	3229	211	4001	169
214	396	994	26	1671	630	2485	680	3238	416	4004	170
222	488	1001	480	1678	178	2495	235	3240	12	4005	610
231	181	1004	581	1679	35	2517	688	3242	209	4009	147
238	431	1005	15	1682	208	2518	5	3252	592	4010	513
245	786	1014	348	1684	607	2532	241	3255	70	4013	463
254	474	1017	736	1689	21	2538	225	3256	183	4018	111
259	42	1018	755	1690	517	2542	446	3259	681	4020	82
269	564	1025	796	1692	675	2544	636	3263	185	4021	177
270	691	1026	712	1700	403	2554	155	3265	253	4026	653
271	587	1027	409	1706	795	2563	279	3276	389	4039	503
274	120	1032	774	1719	726	2567	89	3284	159	4040	245
286	176	1042	507	1723	777	2572	744	3292	476	4050	613
305	322	1047	252	1724	664	2581	161	3295	290	4056	534
314	427	1048	596	1734	358	2582	4	3303	472	4057	330
315	197	1051	551	1749	316	2587	134	3306	502	4075	704
317	192	1061	418	1756	445	2591	255	3319	55	4077	702
318	618	1063	34	1759	783	2599	46	3327	149	4083	80
319	114	1069	602	1780	281	2603	30	3329	616	4084	25
326	369	1070	32	1794	319	2605	145	3333	751	4111	620
332	783	1071	530	1803	633	2607	489	3344	771	4116	95
343	591	1074	285	1807	505	2611	386	3349	699	4126	776
354	645	1076	138	1808	769	2612	511	3352	53	4134	237
365	384	1080	724	1814	83	2613	132	3353	765	4136	246
366	370	1084	437	1826	292	2615	294	3357	54	4139	199
367	121	1088	692	1831	558	2616	58	3358	85	4140	273
378	84	1089	165	1839	499	2618	768	3360	123	4141	589
383	217	1090	148	1847	186	2634	65	3364	693	4144	797
396	204	1101	559	1852	228	2644	676	3370	600	4148	497
399	434	1103	542	1861	116	2647	444	3378	146	4149	265
404	506	1114	131	1870	538	2649	188	3381	481	4153	385
427	550	1122	686	1875	623	2661	184	3385	615	4159	224
429	773	1123	119	1889	732	2667	82	3402	77	4160	668
442	234	1129	611	1891	364	2669	654	3408	99	4161	510
447	504	1130	141	1897	468	2675	275	3406	624	4162	464
453	382	1132	286	1899	492	2680	522	3416	410	4177	605
457	200	1139	543	1900	72	2685	79	3419	394	4194	514
460	377	1143	478	1829	681	2692	779	3420	401	4210	637
462	313	1147	335	1935	291	2696	126	3430	433	4211	411
468	794	1171	743	1938	689	2702	425	3432	371	4215	249
466	407	1175	414	1947	345	2716	362	3446	357	4218	436
471	140	1178	57	1950	525	2729	737	3449	406	4219	37
476	428	1181	287	1963	92	2732	14	3460	182	4220	196
488	10	1182	104	1964	662	2734	521	3463	233	4221	648
496	491	1189	599	1979	594	2735	96	3466	91	4226	426
529	332	1190	626	1982	60	2738	782	3478	340	4229	501
575	318	1203	629	1992	634	2741	353	3480	405	4231	6
583	395	1206	153	1993	297	2742	766	3482	125	4234	144
594	50	1207	539	1997	45	2747	764	3489	477	4236	577
599	110	1212	669	1999	781	2748	496	3497	284	4242	264
606	282	1216	723	2003	685	2751	64	3498	552	4261	27
610	473	1221	307	2005	23	2759	404	3502	733	4262	236
618	546	1223	705	2008	326	2761	579	3505	631	4278	561
631	22	1238	447	2010	61	2768	495	3506	632	4284	728
635	7	1248	128	2011	617	2774	722	3513	150	4304	2
636	460	1250	677	2021	435	2778	263	3518	471	4308	378
643	646	1268	230	2044	312	2782	785	3520	555	4313	202
644	563	1291	109	2049	745	2783	448	3537	576	4318	512
646	562	1295	734	2050	301	2786	314	3542	799	4321	494
659	549	1300	597	2051	101	2792	360	3546	142	4323	391
684	701	1302	556	2059	800	2800	727	3558	598	4328	640
687	453	1303	127	2065	775	2820	374	3561	172	4333	547
690	484	1305	390	2083	28	2835	575	3565	439	4351	649
701	323	1309	792	2085	56	2836	338	3570	214	4354	321
702	440	1311	98	2088	227	2841	1	3576	400	4372	537
711	458	1316	667	2092	456	2860	108	3580	565	4378	387
716	780	1325	606	2093	708	2861	700	3587	48	4381	430
717	641	1326	256	2100	392	2890	706	3590	293	4382	609
726	118	1334	638	2109	130	2896	498	3613	157	4391	483
728	94	1347	346	2110	685	2909	315	3617	106	4392	365
734	302	1361	306	2117	167	2916	372	3621	500	4394	16
737	270	1367	536	2141	212	2917	657	3640	516	4412	190
744	203	1370	479	2148	759	2949	457	3643	432	4413	465
746	375	1379	343	2150	271	2951	656	3653	523	4421	304
762	9	1385	590	2154	608	2955	595	3654	289	4427	136
764	710	1389	628	2158	735	2956	450	3655	647	4434	580
766	124	1398	139	2161	761	2958	470	3659	198	4437	222
775	485	1404	254	2162	421	2969	762	3676	393	4459	240
783	65	1405	363	2163	756	2972	213				

Weihnachts-Verkauf.

Bezugsscheinfreie Reste und Abschnitte
in Seide, Samt, Stickereien usw. für Kleider,
Blusen usw. sind in grosser Anzahl ausgelegt.

Damenmoden **J. HERTZ** Langgasse 20

Wiesbadener Casino-Gesellschaft. Beamten- und Bürger-Konsumverein

Bei der heute stattgehabten Verlosung von Schuldverschreibungen der Gesellschaft wurden gezogen:

- 1) Von dem 4 % konvert. Haus-Anlehen vom 1. April 1881 (General-Versammlung vom 1. Dezember 1880) die Nummern 2, 41, 63, 68 über je Mf. 500 zur Rückzahlung am 1. Mai 1917.
 - 2) Von dem 4 % konvert. Kellerbau-Anlehen vom 1. Oktober 1888 (General-Versammlung vom 6. März 1888) die Nummern 34, 37 über Mf. 500 zur Rückzahlung am 1. April 1917.
 - 3) Von dem 4 % konvert. Kellertriebs-Anlehen (General-Versammlung vom 16. September 1876) die Nummern 21, 30, 45, 67 La. B. über Mf. 500 zur Rückzahlung am 1. Mai 1917.
 - 4) Von dem 4 % konvert. Kellertriebs-Anlehen (General-Versammlung vom 2. August 1879) die Nummern 29, 45, 107 La. B. über Mf. 500 zur Rückzahlung am 1. Mai 1917.
 - 5) Von dem 4 % Kellertriebs-Anlehen (General-Versammlung vom April 1887) die Nummern 14, 36, 40 über Mf. 500 zur Rückzahlung am 1. Mai 1917.
- Rückständig: Von dem 5 % Haus-Anlehen (vom 1. Januar 1875) die Nummern 24 u. 34 über Mf. 500, ausgelöst per 1. Januar 1912.
- Die Einlösung derselben erfolgt an den bezeichneten Terminen, mit welchen die Verzinsung aufhört, bei unserer Kasse im Gesellschaftshaus, sowie bei dem Bankhause Marcus Berlé & Co., hier. Wiesbaden, den 24. November 1916.

Der Vorstand.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

101. ordentliche

General-Versammlung

am Sonnabend, den 16. Dezember 1916,
abends 6 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung für 1915/16 und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl der am 31. März 1917 statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder:
 - a) des liter. Kommissärs,
 - b) des Hauskommissärs,
 - c) des Rechners und der Rechnungsprüfungs-Kommission.

Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Wir beabsichtigen, auch in diesem Jahre unseren Mitgliedern, die im Heere stehen, eine kleine Weihnachtsendung zusammen zu lassen. Wir bitten darum höflichst die Angehörigen, uns bis zum 10. Dezember die vollständige Adresse der im Heere stehenden Bundesmitglieder und ihrer Eddne zuzusenden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Der Vorstand:
Herz, Pfarrer, Vorsitzender.

für Wiesbaden und Umgegend.

e. s. m. b. h.

Einladung

zu unserer am 18. Dezember 1916, nachmittags 8 Uhr, im kleinen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 59, stattfindenden

ordentlichen Jahres-Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915/16.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung des Abschlusses und Entlastung des Vorstandes.
4. Antrag der Verwaltung betr. Verteilung des Uberschusses.
5. Ergänzung des Vorstandes bezw. Aufsichtsrates.
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Einlaß nur gegen Mitgliedskarte. Wegen etwaiger Anträge seitens unserer Mitglieder verweisen wir auf § 14 Abs. 3 unserer Satzungen.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Dr. Hardtmuth.

Morgen Mittwoch Großer Karpfen-Verkauf

in den Fischhandlungen

Wilhelm Frickel,
Grabenstraße 16

F. C. Hench,
Ecke Goldgasse u. Grabenstraße

J. J. Höss,
Am Markt 11

Johann Wolter,
Ellenbogengasse 12.

Preis ab Laden Mf. 1.60.

Hosenträger.

Prächtige Feib-Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärkleidung billigst bei 1279 Fritz Strensch, Kirchstraße 50.

Baum- und Waispfähle,

Leppichstangen, fow. Pfosten f. Holz- u. Dachtäume, Lannenstangen empf. Aug. Debus, Blücherstraße No. 35, II.

Für Zahnleidende!

Künstliche Zähne,

Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an. Goldkronen. — Gaumenloser Zahnersatz etc. — Billigste Preise. Ecke Moritzstr. Zahn-Atelier Oscar Emmelhainz, strasse 46. (Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 2—6 Uhr.)

Bis zur Erledigung der rückständigen Aufträge — vorläufig von Mittwoch, den 6., bis einschl. Montag, den 11. Dezember — halte ich meine Geschäftsräume geschlossen.

Briketthandlung Ludwig Jung,
Bismardring 32.